



Feuerwehr-Nachrichten

Die Wichtigkeit einer richtigen Brand- und Unfallmeldung

Seit Einführung der Feuerwehrnotrufnummer 122 oder 133 zur Gendarmerie Voitsberg für alle Gemeinden des Bezirkes Voitsberg ohne Vorwahl hat sich die rasche Abwicklung einer Brand- und Unfallmeldung gegenüber früher wesentlich verbessert. In der Vergangenheit mußte man, wenn Hilfe benötigt wurde, zum Feuerwehrstützhaus hinlaufen oder hinfahren, die Sirene selber betätigen oder einige Telefonstellen der Ortsfeuerwehr anrufen, bis die Meldung entgegengenommen wurde. Der Meldungsempfänger mußte dann erst zum Rüsthaus, um dort den Sirenenalarm auszulösen. Kostbare Minuten sind dabei verstrichen. Heute ist es nach dem Eingang einer telefonischen Brand- oder Unfallmeldung technisch möglich, von der Bezirksfunkstation „Florian-Voitsberg“, welche im Feuerwehrstützhaus Voitsberg untergebracht ist, jede Feuerwehr des Bezirkes in Sekundenschnelle über Funk zu alarmieren.

Jedoch hat dieses moderne System der Brand- und Unfallmeldung auch Schwierigkeiten mit sich gebracht. Vielfach wird bei den verschiedensten Meldungen aus dem Bezirk nur der Vulgo-Name und eine Katastralgemeindebezeichnung bei den o. a. Meldungen angeführt. Dann wird der Telefonhörer vorzeitig aufgehängt, und es ist nicht mehr möglich, irgendwelche Rückfragen an den Anrufer zu stellen.

Daher soll auf die richtige Alarmierung einer Brand- und Unfallmeldung in diesen Artikel eingegangen werden. Grundsätzlich wird allen Telefonbesitzern empfohlen, beim Telefon ein Fickel mit den Notrufnummern der Feuerwehr — 122, der Gendarmerie — 133, dem Roten Kreuz — 144 und dem jeweiligen Hausarzt anzubringen. Auch Kindern wären diese Notrufnummern und die Bedienung des Telefons einzuschärfen bzw. beizubringen.

Im Falle eines Brandes oder sonstigen Notstandes sollte man sich bemühen, trotz aller Aufregungen überlegt, langsam und deutlich zu sprechen. Wenn die Gegenstelle nicht sofort abhebt, Hörer nicht gleich auflegen, unbedingt länger klingeln lassen.

Wie soll dann eine richtige und brauchbare Brand- oder Unfallmeldung formuliert werden. Ausgangspunkt einer solchen Meldung wären die vier „W“. **Was** — ist passiert, Brand, Unfall usw. (sind Menschen in Gefahr). **Wer** — wird benötigt (unbedingt angeben, welche Feuerwehr zuständig ist). **Wie** — gelange ich an die Einsatz- oder Unfallstelle (eventuell Anfahrtsweg u. markante Punkte oder Nachbarn mitteilen). **Wo** — ist der Einsatzort (Straßen- oder Wegbezeichnung). **Wann** — ist das Ereignis eingetreten und wer hat gemeldet (Name und Telefon-Nummer mit Vorwahl mitteilen,) damit Rückfragen bei Unklarheiten möglich sind.

Nach Beendigung dieser Meldungsdurchgabe den Telefonhörer trotzdem nicht gleich auflegen. Erst wenn die angerufene Melde-

stelle das Gespräch abschließt und beendet, kann der Hörer aufgelegt werden.

Zwei Beispiele aus der Vergangenheit, wie Brand- oder Unfallmeldungen nicht sein sollten.

Bei der Freiwilligen Stadtfeuerwehr Voitsberg langte eine Brandmeldung mit folgendem Wortlaut ein: „Bei uns brennt es“ und der Hörer war schon aufgelegt. Der diensthabende Feuerwehrmann war nicht in der Lage, irgendwelche Fragen zu stellen. Die Feuerwehr hat sofort mittels Sirene alarmiert und war abfahrbereit. Nach zirka 20 Minuten hat die betreffende Person nochmals angerufen und angefragt, wo denn die Feuerwehr so lange sei, denn nach dem ausgelösten Sirenenalarm müßte die Feuerwehr ja schon längst an der Brandstelle sein. Bei diesem zweiten Anruf war es erst möglich, den Einsatzort zu erfragen.

Beispiel zwei: Das tragische und traurige Autobusunglück am 24. September 1978 im Sallagraben, wo es Tote und zahlreiche Verletzte gab, ist wahrscheinlich noch vielen in Erinnerung. Der Freiwilligen Stadtfeuerwehr Köflach wurde gemeldet, „Verkehrsunfall im Sallagraben“. Die Feuerwehr Köflach in der Annahme, ein Fahrzeug ist in einen Unfall verwickelt, ist daher mit entsprechendem Einsatzfahrzeug ausgerückt und hat bei Eintreffen an der „Unglücksstelle“ die Schwere dieses Ereignisses festgestellt und den Großeinsatz mit Rotem Kreuz und Feuerwehr über Funk eingeleitet. Bei entsprechender Unglücksmeldung wäre der Hilfeinsatz von Anfang an sicherlich ganz anders angefallen.

ABI Franz Gehr

blaulicht 4/88

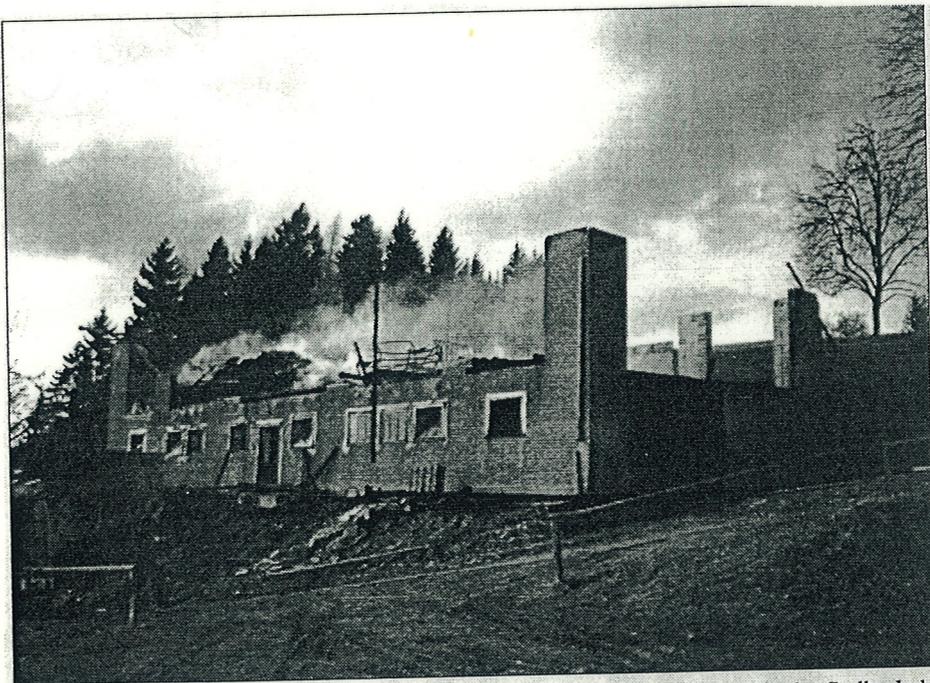
Wirtschaftsgebäudebrand in Gschnaidt

Zwei Monate nach ihrer Gründung mußte die FF St. Pankratzen-Gschnaidt, Bezirk Graz-Umgebung, bereits zu einem Großbrand ausrücken: Das Wirtschaftsgebäude des Landwirtes Johann Benedikt in Gschnaidt 89 war am 29. Jänner 1988 in Flammen aufgegangen.

Um 11.45 Uhr erfolgten der Alarm sowie die Verständigung von „Florian Voitsberg“. Bereits fünf Minuten später trifft die erste Mannschaft der FF St. Pankratzen-Gschnaidt mit ihrem KLF-A beim Brandobjekt ein. Einsatzleiter OBI Gottfried Benedikt läßt nach der Ersterkundung sofort eine Zubringleitung errichten, um für die erforderliche Tierrettung die Mannschaft gegen die Hitzeentwicklung schützen zu können. Doch kann dieser Schutz erst durch das Eintreffen des TLF 2000 der FF Geistthal um 12.05 Uhr gewährleistet werden. Auch die FF Södingberg meldet sich mit einem KLF-A und einem TLF 2000 bei der Einsatzleitung und erhält Befehl, eine Relaischaltung bei der 460 m langen Zubringleitung vorzunehmen. Das TLF wird zur Kühlung der angrenzenden Silos eingesetzt. Die um 12.12 Uhr eintreffende FF Stiwill (KLF-A, TLF 2000) übernimmt den Schutz der umliegenden Gebäude und nimmt die Bekämpfung eines durch Funkenflug hervorgerufenen Waldbrandes auf, der bald gelöscht werden kann.

Als HBI Werner Höfer um 12.20 Uhr die Einsatzleitung übernimmt, sind die Löscharbeiten voll im Gange. Die in weiterer Folge eintreffenden Feuerwehren Stallhofen (TLF 2000), Deutschfeistritz (LF, TLF 2000) und Großstübing (RF) werden von ihm zur Unterstützung der eingesetzten Kräfte herangezogen, so daß schließlich der Brand um 14.45 Uhr lokalisiert werden kann.

Als Feuerwache wurden eine Mannschaft der FF St. Pankratzen-Gschnaidt sowie das TLF der FF Stiwill abgestellt. Durch den Einsatz der Feuerwehren (57 Mann) konnte ein möglicher Schaden von ca. 2,1 Mio. Schilling um rund 0,5 Mio. minimiert werden.



Durch den raschen Einsatz der Feuerwehren konnten die Tiere gerettet sowie der Stall erhalten werden. Foto: FF St. Pankratzen-Gschnaidt.